

LAUFFEUEVER

Die Zeitschrift
der DEUTSCHEN **JUGENDFEUERWEHR**

11 AUSGABEN IM JAHR

INFOS

HIER

Tipps und Tricks für Deine

POWERPOINT

Präsentation

AKTUELL INFORMIERT HIER AUF

LAUFFEUEVER-
online.de



PowerPoint

Interaktive Präsentationen zum an die Wand Werfen.



1

JUGENDFEUERWEHR XYZ



PowerPoint ist ein sogenanntes Präsentationsprogramm. Das bedeutet, dass Vortragende mit dem Programm die Möglichkeit haben, ihr gesprochenes Wort mittels einer Folienprojektion visuell zu unterstützen. Wir haben uns für euch einmal schlau gemacht, warum man das tun sollte und wie das am besten geht.

Warum Präsentationsprogramme?

Wir könnten es uns ganz einfach machen und sagen: Viel hilft viel – je mehr der/die Zuhörer/-in an Informationen bekommt und je mehr Texte und bunte Bildchen gezeigt werden, umso besser. Das stimmt aber nur bedingt. Liest der/die Redner/-in einfach nur die Texte der Folien ab, oder lenken die Folien zu sehr von Worten des/der Vortragenden ab, hat das eher einen negativen Aspekt.

Da es verschiedene Lerntypen gibt und diese im Kreise der Zuhörer/-innen je nachdem alle vorhanden sein könnten, sollte man aber möglichst alle unterschiedlichen Kanäle der Informationsvermittlung nutzen. Der auditive Lerntyp, lernt am besten durch Zuhören. Der visuelle Lerntyp hingegen prägt sich das besser ein, was er sieht, während der kommunikative Lerntyp über etwas sprechen und diskutieren muss, um möglichst viele Informationen aufzunehmen. Zudem gibt es noch den motorischen Lerntyp, der durch das Selber-mit-Hand-Anlegen am besten lernt. Beim PowerPoint Vortrag kommt zum Hören zumindest noch das Sehen hinzu, die Präsentation ersetzt nicht den Vortragenden, sondern unterstützt die Vermittlung der Inhalte. Eine anschließende Diskussionsrunde oder das Ausprobieren und praktische Erlernen der Inhalte im Anschluss würden die Effektivität noch weiter steigern.

Wie geht's?

Aber bleiben wir beim Präsentationssystem PowerPoint. Seit 1990 ist das Programm von Microsoft auf dem deutschen Markt erhältlich und ist eines der weit verbreitetsten Präsentationssysteme überhaupt. Heute kann es sogar bereits als App auf dem Smartphone genutzt werden. Es basiert auf einzelnen „Folien“ (die Bezeichnung stammt wohl noch aus der Zeit des Overheadprojektors, als noch tatsächlich bedruckte oder beschriebene Folien auf eine Lichtquelle gelegt und per Spiegel auf eine Leinwand projiziert wurden), die im Rechner individuell gestaltet werden können.

Bevor man sich an die Arbeit macht und eine Präsentation erstellt, sollte der eigentliche Vortrag, zumindest gedanklich, vorbereitet sein, denn, wie oben schon erwähnt, steht nicht die Präsentation im Vordergrund, sondern sie sollte den Vortrag lediglich unterstützen. Macht euch Gedanken, was ihr mit der Präsentation erreichen wollt, welche Informationen ihr in welcher Reihenfolge vermitteln wollt, wer euer Publikum sein wird und wie lang die Präsentation sein darf.

Das Programm bietet die Möglichkeit, einen Folienmaster, das ist so etwas wie eine Musterseite, zu erstellen. Die Einstellungen und Grunddesigns, die ihr hier auswählt,

übertragen sich dann automatisch auf alle Folgefolien. Das garantiert ein möglichst einheitliches Design und nachträgliche Änderungen könnt ihr leicht am Folienmaster vornehmen und müsst nicht jede einzelne Folie korrigieren. Apropos Design; denkt an den Leitspruch „weniger ist mehr“ und gestaltet eure Folien übersichtlich und möglichst im Rahmen des Corporate Design. (Mehr zum Corporate Design der Deutschen Jugendfeuerwehr findet ihr im Helfer in der Jugendfeuerwehr auf der CD, die jedes Jahr im Dezember dem LAUFFEUER beiliegt.) Auch das Programm selbst bietet reichlich gute Grunddesigns als Vorlage für eure Präsentation an.

Der Referattitel sollte nicht nur groß auf der Titelfolie, sondern auch klein auf jeder weiteren Folie vermerkt sein. Ebenso erweist es sich oft als praktisch, jede Folie mit einer Unter-Überschrift zu versehen und eine Seitennummerierung einzufügen.

Zur grundlegenden Gestaltung der Folien gibt es die 166er-Regel, die auch schon bei der Overhead- oder Tageslichtprojektion galt:

- 1 Thema pro Folie
- 6 Zeilen pro Folie
- 6 Wörter pro Zeile

Wahrscheinlich wird es schwer, sich immer genau an diese Regel zu halten, trotzdem ist es wichtig, die Folien nicht zu überfrachten. Keinesfalls dürfen reine Textwüsten 1:1 euren Vortrag wiedergeben.

Es sollte eine klare gut lesbare Schrifttype und möglichst nicht mehr als drei verschiedene Schriftgrößen verwendet werden, wobei sich die Überschrift klar absetzen sollte. Schreib- oder Zierschriften sind für PowerPoint nicht geeignet.

Die Grundschriftgröße sollte im Bereich von 28 bis 32 Punkt liegen.

Fließtexte sind für Folien ungeeignet. Der/Die Teilnehmer/-in kann schlecht zuhören und gleichzeitig ausformulierte Sätze lesen. Besser sind Schlagworte, die durch den Vortrag inhaltlich ausgeführt werden.

Schrift und Hintergrund sollten sich farblich voneinander klar absetzen.

Tabellen sollten nur mit wenigen Zeilen und Spalten verwendet werden und ebenfalls leicht verständlich sein, damit sie parallel zum Vortrag verstanden werden können.

Wichtiger als Texte aber sind Grafiken oder Bilder, die den Vortrag visuell unterstützen und das gesprochene Wort anschaulicher machen. Achtet darauf, Bilder möglichst groß dazustellen, damit sie die entsprechende Wirkung haben. Dazu braucht ihr Bilder im RGB-Modus, die mindestens eine Auflösung von 72 dpi haben. Achtung, Bilder können nicht einfach im Programm vergrößert werden, sie verpixeln dann. Auch bei einer PowerPoint Präsentation müsst ihr beim Verwenden von Bildern fremder Urheber auf das Copyright achten.

Die große Stärke von PowerPoint gegenüber anderen Präsentationsmedien ist die Einbindung von Videos und Tonspuren. Ihr könnt Videos, Graphiken und Töne direkt integrieren oder Links direkt aus der Präsentation laden. Dabei bietet es sich an, ein aussagekräftiges Bild aus dem Video als Standbild zu nutzen und die Einstellung so zu wählen, dass beim Anklicken des Bildes das Video startet. Denkt aber daran, dass ihr dazu im Vortragsraum mit dem Rechner ins Internet kommen oder das Video auf eurem PC/Laptop gespeichert haben müsst.

Einblendungen und sonstige Effekte, die PowerPoint bietet, sollten jedoch mit Bedacht eingesetzt werden. Auch hier ist meist weniger mehr. Wenn immer wieder Textzeilen mit akustischen Untermalungen ins Bild fliegen und womöglich noch mit dicken bunten Schatten hinterlegt wurden, widmet sich die Aufmerksamkeit der Teilnehmer/-innen den Effekten und nicht dem eigentlichen Vortragsthema.

Ähnlich sieht die Sache bei den sogenannten Überblendungseffekten aus. Ihr könnt bei PowerPoint mittels verschiedener Effekte von Folie zu Folie wechseln. Verblenden, Schieben, Rollen, Teilen, Auflösen, Versetzt, Bedecken, ... auch hier sollte man sparsam mit den vom Programm gegebenen Möglichkeiten umgehen.

Die Schriftgröße 32 ist optimal.

Auch 28 ist noch gut lesbar.

Umso kleiner die Schrift wird, desto schwieriger wird die Lesbarkeit.

Eine klare Schrifttype ist auch auf die Ferne besser lesbar *als eine Schreibschrift.*

Und noch ein wichtiger Hinweis: Gute Folien machen noch keinen guten Vortrag. Übt euren Vortrag mit der Präsentation. Ihr müsst euren Vortrag genau kennen und wissen, was als nächstes kommt (auch, wenn euch der Präsentationsmodus die nächste Seite anzeigen kann). Kontrolliert euren Vortrag einige Male zuerst am PC und dann, falls ihr die Möglichkeit habt, schaut sie euch auf einem großen Fernseher oder mit einem Beamer an. Kann man die Bilder noch erkennen? Wie wirkt das Gesamtbild auf einer großen Fläche?

Als letzten Schritt solltet ihr die Präsentation vor jemanden halten, der euch ein kritisches aber auch konstruktives Feedback gibt. Dabei solltet ihr auch die Zeit im Auge behalten. Oftmals hat man zeitliche Vorgaben, an die man sich nach Möglichkeit halten sollte. Ein zu langer Vortrag kann die Zuhörer/-innen auch überfordern. In der Kürze liegt die Würze.

Verzichtet mit eurer letzten Folie auf klassische Schlussfokeln wie: „Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit! Noch Fragen?“. Stellt lieber die Kernaussagen eures Vortrages zusammen und lasst diese auf das Plenum wirken. Bedanken und das Publikum zu Frage ermuntern solltet ihr lieber persönlich.

Hardware.

PowerPoint ist Teil des Microsoft Office Paketes und gibt es für PC und Mac. Die neueste Version ist PowerPoint 2016, unser ganz persönlicher Eindruck ist aber, dass es ältere Programmversionen genauso tun, die in punkto Oberfläche und Übersichtlichkeit zudem noch bedienungsfreundlicher sind.

Jetzt habt ihr eine fertige Präsentation auf eurem Rechner, aber ihr müsst von einem anderen Rechner aus präsentieren. Natürlich könnt ihr die Präsentation auf einen Datenträger speichern und einfach mitnehmen. Das aber setzt voraus, dass auch auf dem fremden Rechner PowerPoint und unter Umständen sogar die benutzten Schriften installiert sind. Hierfür gibt es ein „Export Tool“, mit dem ihr eure PowerPoint Datei für alle Endgeräte umwandeln und als PDF, Word-Datei und Video abspeichern könnt. Oder noch einfacher; ihr nutzt die PowerPoint Web App, speichert die Präsentation im Web ab und habt von überall Zugriff. Der Vorteil ist auch, dass ihr einzelne Folien auf die Schnelle sogar noch ändern könnt.

Vor Ort benötigt ihr einen möglichst leistungsstarken Beamer, der die Folien klar, deutlich und unverzerrt auf eine weiße ebene Fläche projiziert. Falls ihr euch vom eigenen Laptop aus mit dem Beamer verkabeln müsst, denkt unter Umständen an abweichende Adapter wie für den Mac zum Beispiel. Wenn ihr ein Soundfile oder ein Video abspielen wollt, sollte auch der Ton vernünftig sein. Die Lautsprecher am Notebook sind meist nicht für die Beschallung eines Raumes, sondern nur für einen Anwender, der direkt vor dem Bildschirm sitzt, gedacht. Denkt dran, ein paar externe Boxen für diesen Fall dabei zu haben. Je größer der Raum, je mehr Zuhörer/-innen, umso leistungsstärker sollten auch die Boxen sein.

Während der Präsentation solltet ihr euch so frei wie möglich bewegen können und nicht an die Tastatur bzw. an die Maus per Kabel gebunden sein. Daher empfiehlt sich eine Funkmaus oder ein Präsenter, optional mit Laserpointer. Checkt vorab, ob die Batterieleistung noch ausreichend ist, genauso wie der Akkustand eures Laptops. Achtet beim Vortrag auf jeden Fall darauf, dass ihr zum Publikum sprecht und euch nicht ununterbrochen dem Beamerbild an der Wand zuzwendet. **fk, ah**

No-Gos

